

BEFRAGEN VON KINDERN

36. FAMILIENRICHTER:INNEN TAG 2023



Mag. Olivia Kristen

Klinische- und Gesundheitspsychologin

Arbeits- und Organisationspsychologin

Notfallpsychologin



Auszug Aussagerelevante
Kompetenzen im Verlauf der
Entwicklung

Wahrnehmen



Speichern/Erinnern



Wiedergeben

AUSSAGETÜCHTIGKEIT

Hier geht es um die Fähigkeit eines Kindes zu einem Sachverhalt überhaupt eine angemessene Aussage machen zu *können*.

Einschränkungen können entwicklungspsychologisch oder psychopathologisch bedingt sein

AKTIVES BESTREITEN VON INFORMATION


Ab 4 Jahren: Kinder können eigene Normüberschreitungen auf entsprechende Frage bestreiten.

→ Große Probleme Aussageverhalten durch weitere falsche Angaben dem initialen falschen Bestreiten anzupassen.

Ab 8 Jahren: nachfolgende Angaben werden in Einklang mit der initialen falschen Behauptung gemacht

ALLGEMEINES...

- Metaphern werden frühestens ab 10 Jahren verstanden
- Überspezifisches Wortverständnis v.a. bei jüngeren Kindern
- Kindergartenkinder können beantworten WER, WAS, WO getan hat.
- WANN, WIE und WARUM können erst ältere Kinder sinnvoll beantworten
- Umso jünger das Kind desto eher kann es zu einem sprunghaften Themenwechsel kommen
- Häufigkeitsangaben: Kinder unter 7 können sagen , ob etwas nicht oder ein bis zu dreimal vorgekommen ist. Differenziertere Häufigkeitsangaben sind erst später möglich



Elemente einer fachlich
fundierten Befragung von
Kindern aus
aussagepsychologischer Sicht





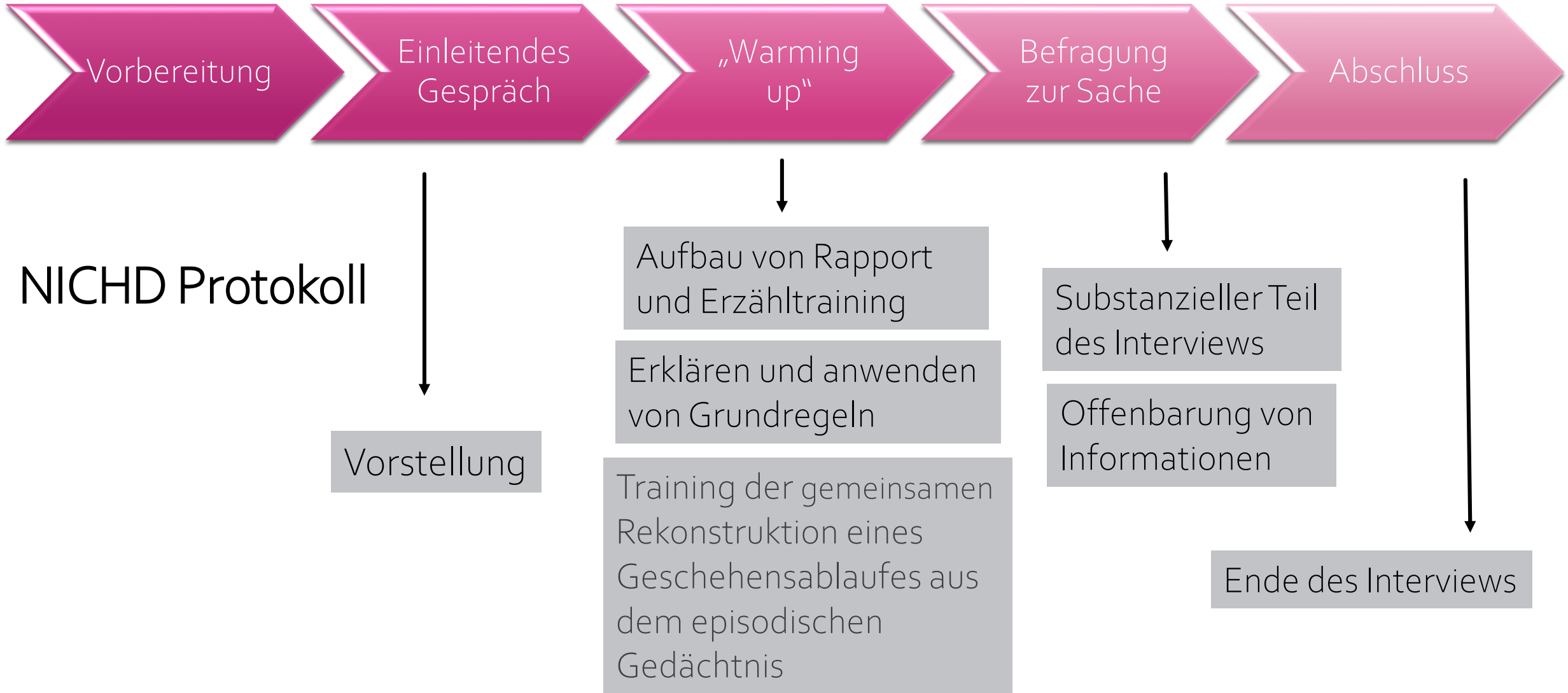
INVESTIGATIVES (FORENSISCHES) INTERVIEWPROTOKOLL

The National Institute of Child Health
and Human Development (NICHD)
Protocol (Poole, Lamb)

Standardfassung 1998

Revidierte Fassung 2014

Allgemeiner („klassischer“) Ablauf



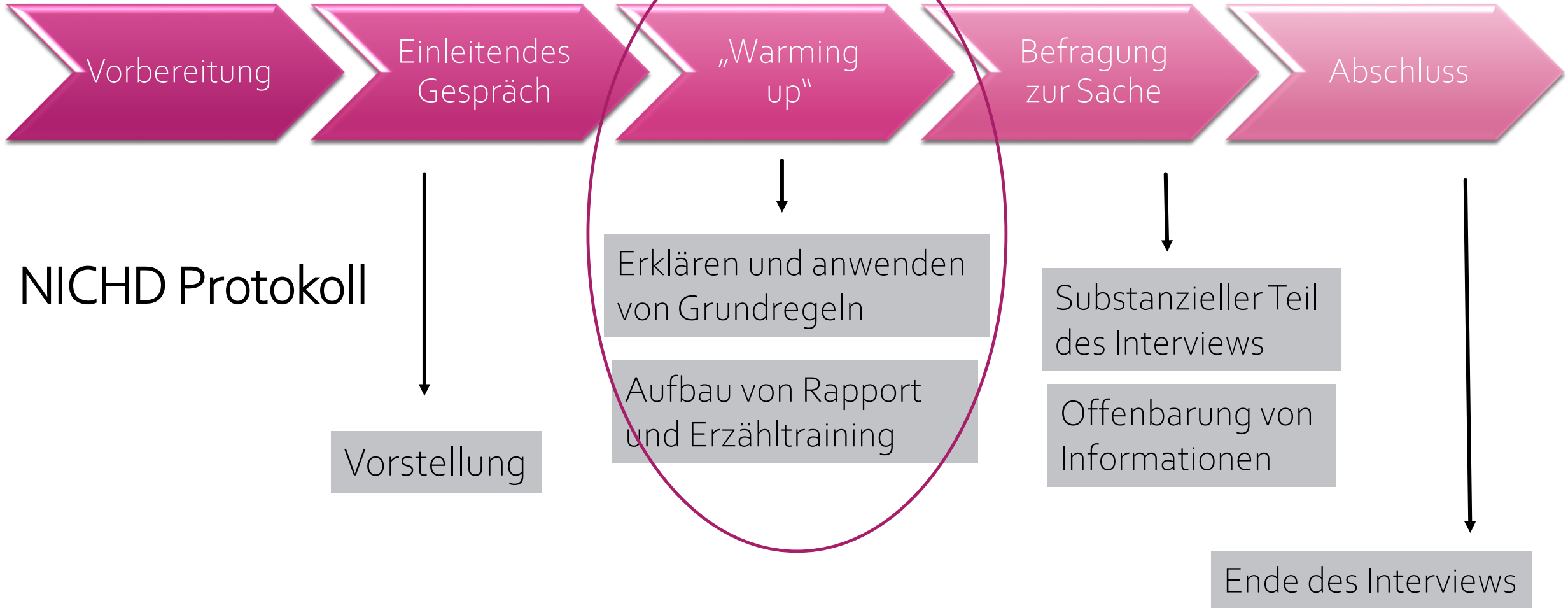
VORBEREITUNG

- Einladung des Kindes zum Termin
- Einholung etwaiger Vorinformationen beim Verfahrensbeistand (z.B. Entwicklungsstand, etwaige Hobbies, Interessen etc.)
- Innere Haltung prüfen/etwaige Voreingenommenheit bewusst machen
- Anwesenheit der Eltern im Zuge der Befragung abklären
- Gedankliches durchspielen der Interviewstruktur

VORSTELLUNG

- Namentliche Vorstellung
- Kindgerechte Erklärung der eigenen Aufgabe
- Ansprechen des zu Verfügung stehenden Zeitrahmens (abh. vom Alter)
- Aufklärung über Verbleib der Gesprächsinhalte
- Abklärung des Wissenstandes seitens des Kindes bzgl. der *Befragung* (*Welche Vorinformationen über das Gespräch wurden dem Kind von welcher Person – mit welcher Voreinstellung - zugetragen*)

Allgemeiner („klassischer“) Ablauf



WARUM SIND KOMMUNIKATIONSREGELN SO WICHTIG?



DIE „ICH VERSTEHE NICHT“ INSTRUKTION

Max, ich werde dir heute ganz verschiedene Fragen stellen. Wenn du eine Frage nicht verstehen solltest, sag einfach: „Das verstehe ich nicht“. In Ordnung?“

ODER

„Wenn ich dir eine Frage stelle und du weißt nicht was ich damit meine oder was ich sage, dann sag einfach; Das verstehe ich nicht, okay?“

PAUSE

Falls ich nicht verstehen sollte was du meinst, werde ich dich darum bitten, es mir zu erklären.

DIE „ICH WEIß ES NICHT“ INSTRUKTION

Wenn ich eine Frage stelle, wo du die Antwort nicht weißt, sag einfach „Ich weiß es nicht“.

Bsp.: „Also Max, wenn ich dich zum Beispiel frage wie mein Hund heißt, was sagst du dann?“

Bsp.: Aber wenn ich dich frage: „Hast du einen Hund? Was sagst du dann?“

DIE „DAS IST FALSCH“ INSTRUKTION

„Wenn ich etwas sage, was nicht stimmt/falsch ist, dann sag mir das, okay?“

Bsp.: Wenn ich sage: „ Du bist 100 Jahre alt“ was sagst du dann?

DIE „ICH BIN UNWISSEND“ INSTRUKTION

„Ich war nicht dabei und weiß nicht was passiert ist. Bitte erzähl mir deshalb alles an was du dich erinnern kannst/was du weißt.“

„Ich war noch nie bei euch zu Hause, ich kenne euren Tagesablauf etc. nicht. Bitte erzähl mir deshalb alles was dir dazu einfällt.“



WAHRHEIT

„Ein Teil meiner Arbeit ist es mit Kindern und Jugendlichen, die ihnen zuvor passiert sind. Ich lerne viele Kinder/Jugendliche kennen, sodass diese mir die Wahrheit über die Dinge erzählen können, die ihnen widerfahren sind.“

„Max, es ist sehr wichtig, dass du mir die Wahrheit über die Dinge erzählst, die dir passiert sind.“



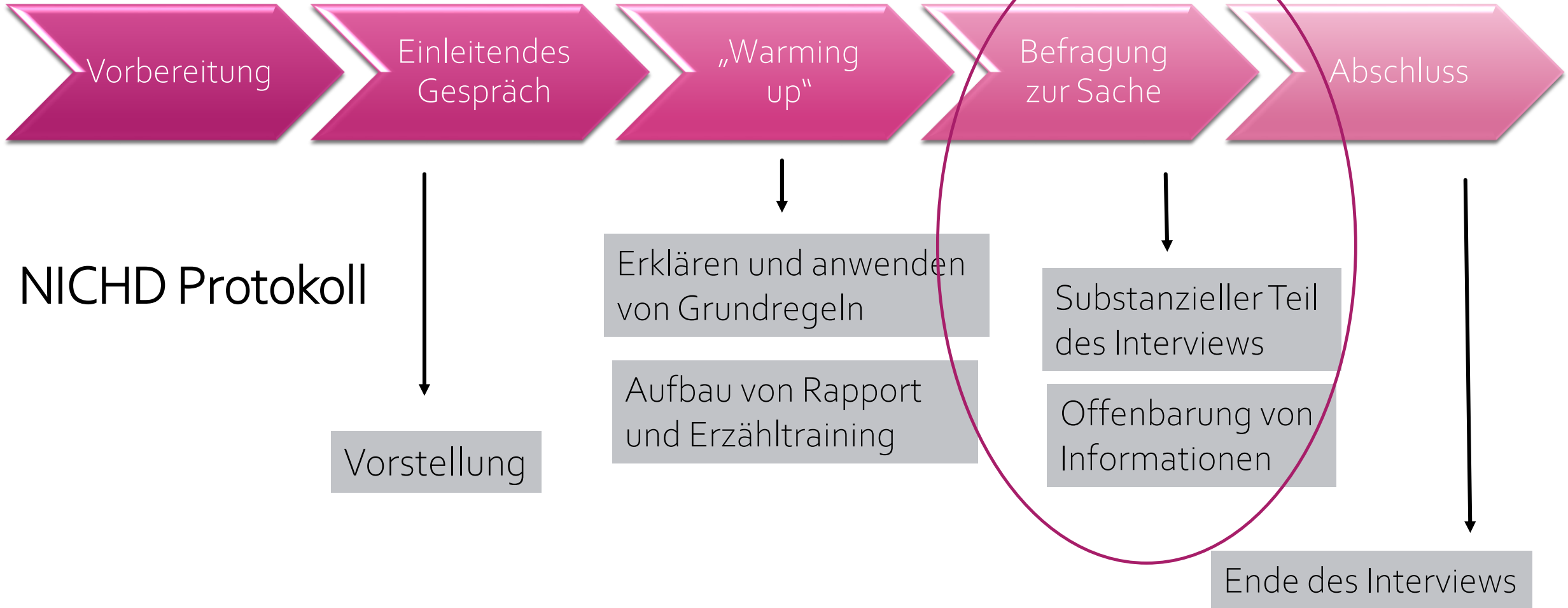
AUFBAU VON RAPPORT UND ERZÄHLTRAINING



ZIEL

- Sie erhalten dadurch eine „baseline“ über dem/ Wortschatz/ die Ausdrucksfähigkeit/ das verbale und nonverbale Verhalten des Kindes
- Besseres Erkennen „mitgebrachter Botschaften“ instrumentalisierter Kinder
- Durch das Sprechen über ein neutrales Thema gelingt es ihnen Beziehung zu dem Kind aufzubauen und hinderliche Aspekte (Angst, Unsicherheit, Widerstand beim Kind abzubauen!)
- Erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass möglicherweise die Vertrauensperson zu einem späteren Zeitpunkt seitens des Kindes nicht mehr unbedingt anwesend sein muss
- Kind lernt die besondere Form der Kommunikation kennen

Allgemeiner („klassischer“) Ablauf



AUSZUG MÖGLICHER EINSTIEGSFRAGEN

„Nun, da wir uns ein wenig besser kennen, möchte ich darüber sprechen, warum du heute hier bist.“

„Weißt du warum ich heute mit dir reden möchte?“

„Ich habe dir ja schon erzählt, dass es als Richter/-in Teil meiner Arbeit ist mit Kindern zu sprechen. Und ich habe schon viele Kinder kennen gelernt, die in einer ähnlichen Situation waren wie du es gerade bist. Ich versuche nun gemeinsam mit deinen Eltern eine Lösung zu finden...“

Ich würde dich gerne kennenlernen um besser zu verstehen wie es dir geht und was dir wichtig ist. Am Schluss können wir gemeinsam überlegen, was wir tun könnten/ damit wir Erwachsenen überlegen können wie es weiter geht.

....

FRAGETYPEN

- **Offene Erzählaufforderungen/Leerfragen** („Kannst du mir erzählen, was du mit deinem Papa im Tiergarten alles gemacht hast?“ „Wie ging es dann weiter?“ „Was passierte danach?“)
- **W-Fragen** („Wo war das?“, „Wie seid ihr dort hingekommen?“)
- **Erwartungsfragen** („Da warst du sicher sehr traurig, oder?“ „Da musst du Angst gehabt haben, oder?“)
- **Fragewiederholungen** („Bist du dir da wirklich sicher?“, „Jetzt frage ich dich nochmal...“)
- **Vorhaltfragen** („Du hast gegenüber der Tante erwähnt, dass du nicht beim Papa sein magst, stimmt das?“)
- **Alternativfrage** (Auswahl zwischen 2 Antwortalternativen)
- **Auswahlfragen** (2+3 vorgegebene Antworten + eine offene Alternative)
- **Negatives Feedback** („Das gibt es doch nicht, dass du das nicht mehr weißt.“ „Das glaube ich dir nicht, dass dir das egal ist.“)
- **Drohungen/Versprechungen** („Wenn du mir noch die eine Frage beantwortest, dann verspreche ich dir sind wir gleich fertig.“)

FRAGEN ZUR ELTERN – KIND BEZIEHUNG

- „Zu wem gehst du denn wenn du dir wehgetan hast?“ „Traurig bist?“
 - „Kann die Mama dich gut trösten?“
 - „Wie macht sie denn das?“
 - „Kannst du mir da mal ein Beispiel erzählen?“
- „Wie ist es denn bei euch in der Familie, wenn du mal nicht auf Mama/Papa hörst? Du eine schlechte Note nach Hause bringst?“

FRAGEN ZUM ALLTAG MIT DEN BEZUGSPERSONEN

Über Schilderungen des Tagesablaufes (z.B. Frühstück, Abendbrot, Zu-Bett-Gehen)

+

Fragen zu:

- Mangelerfahrungen
- Bezugspersonen bei Bedarf erreichbar
- Konflikte und Strafen/Beständigkeit von Erziehungsregeln

SONSTIGE KOMMUNIKATIONSTECHNIKEN UND HANDWERKZEUG

- Aktives Zuhören (Achtung bei verbalen/nonverbale Reaktionen auf eine gegebene Antwort)
- Paraphrasieren/ Gelegentliches Zusammenfassen des bisher Berichteten in den Worten des Kindes (Hinweis zu korrigieren!)
- Verbalisieren

- Pacing
- Pausen zulassen /Ruhe aushalten

DON'TS

- Kind wird zu keinem Zeitpunkt unterbrochen
 - → Widersprüche, Unklarheiten dokumentieren für später
- NICHT loben (selektive Verstärkung)
- NICHT bewerten
 - - „Das ist ja schrecklich, das darf ein Erwachsener nicht tun.“
 - - “So schlimm ist das doch nicht!”
 - - “Warum hast du das nicht gleich gesagt?”
 - - “Warum hast du das deinen Eltern nicht erzählt?”
- Stetige Kontrolle der eigenen verbalen und nonverbalen Signale!

DON'TS

- Erraten was Kinder möglicherweise sagen möchten
- Ergänzen begonnener Sätze – als Versuch der Hilfestellung
- Gesprächspausen vorschnell unterbrechen
- „Warum“ Fragen (bes. bei kleinen Kindern)
- Entscheidungsfragen stellen

ABSCHLUSS

1.) Sich beim Kind für die Zusammenarbeit bedanken

2.) Etwaige Fragen klären

- „Gibt es noch etwas was ich wissen sollte?“
- „Gibt es noch etwas was du mir erzählen willst?“
- „Gibt es noch Fragen die du mir stellen möchtest?“
- „Wenn du nochmal mit mir sprechen willst kannst du mich auch anrufen.“
(Visitenkarte)

3.) Überleitung auf ein neutrales Thema

- „Was machst du denn heute noch?“



MERKEN ;-)

Fachkräfte sollten es nicht als Erfolgsmaßstab für sich betrachten, ob ein Kind Ihnen Informationen zukommen lässt oder nicht. Diese Entscheidung liegt vielmehr beim Kind.

Maßstab der professionellen Selbstbewertung ist vielmehr, ob die Fachkraft die wesentlichen Punkte einer qualifizierten Befragung berücksichtigt und umgesetzt hat, sodass er/sie es dem Kind nicht unnötig schwergemacht hat!